

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

20.8.1914 (No. 226)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 226

Donnerstag, den 20. August 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Carl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Beilage oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwalt Franz Birkenmayer in Freiburg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Freiburg verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwälte gelistet.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unterm 12. August 1914 den bisherigen ersten Lehrer (Oberlehrer) Adolf Curtz an der Volksschule in Walldorf, Amt Wiesloch, zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung Rektor ernannt.

Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat unterm 18. August 1914 den Geometer Hermann Schneider beim Vermessungstechnischen Bureau etatmäßig angestellt.

Mit Entschließung des Evang. Oberkirchenrats vom 15. August 1914 wurde Finanzassistent Theodor Jung bei der Evang. kirchl. Stiftungsverwaltung Karlsruhe zum Finanzsekretär ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 19. August.

Der Krieg.

Siegreiches Gefecht bei Stallupönen.

W. L. B. Berlin, 18. Aug. Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet, daß am 17. August ein Gefecht bei Stallupönen stattfand, in dem Truppen des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg erfochten wurde. Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Japanisches Ultimatum an Deutschland?

W. L. B. Peking (China), 18. Aug. (Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft). Hier geht das Gerücht, daß Japan im Begriff sei, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschau zu stellen.

Aus den Kämpfen in Serbien.

W. L. B. Wien, 19. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Budapest: Ein hier eingetroffener verwundeter österreichischer Offizier erzählt über die Kämpfe an der Drina und an der Save: Unsere Truppen griffen den Feind an seinen stärksten Punkten an. Während des Kampfes desertierten die Serben massenhaft in voller Ausrüstung und wurden von uns entwaffnet. In gleicher Weise verlief das Treffen bei Rosznica, doch hatten wir hier einen viel stärkeren Feind vor uns.

W. L. B. Budapest, 19. Aug. Der „Pester Lloyd“ bringt den Bericht eines Teilnehmers an der Erstürmung von Schabab, der u. a. besagt: Nachdem die Feldbefestigungen selbst genommen waren, entspann sich in Schabab selbst ein verzweifelter Straßenkampf. Nach einem einstündigen Kampf wurde der Ort besetzt, aber auch dann noch wurde aus Kellern und Höhlen und aus den Dachfenstern der Kirche auf uns geschossen. In einer in der Nähe gelegenen Sägmühle verschanzten sich etwa sechzig Komitadschis, die Handgranaten warfen. Die Mühle wurde schließlich in Brand gesteckt. Am nächsten Tage erneuerten die Serben ihren Angriff, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeworfen.

W. L. B. Wien, 19. Aug. Nach ungarischen Blättern haben in Schabab serbische Frauen und Kinder aus alten Karabinern geschossen und Bomben geworfen, ohne jedoch Unheil anzurichten. Ebenso sei auf Ärzte und Abteilungen des Roten Kreuzes geschossen worden. Diesseits der Save, Donau

und Drina seien in kurzer Zeit 500 serbische Deserteure gefangen worden, die in voller Ausrüstung die Flüsse durchschwommen haben. Die Soldaten heben hervor, wie glänzend sich die österreichischen Geschütze bewährt hätten und mit welcher eiserner Disziplin man mit der Munition umging.

Nordbrennerei des belgischen Pöbels.

W. L. B. Köln, 19. Aug. Der „Köln. Btg.“ nach hat der belgische Pöbel in dem Kloster „Jesuite“ bei Lüttich 20 Klosterbrüder und einen Pater ermordet. Der Pöbel zündete dann das Kloster an. Den in acht Automobilen auf Anruf ankommenden deutschen Soldaten war es nicht mehr möglich, das Kloster zu retten. Sie geleiteten 350 Klosterbrüder an die Grenze unter Mitnahme der ziemlich beträchtlichen Schätze des Klosters.

Die belgische Regierung verläßt Brüssel.

* Die „Frankfurter Zeitung“ meldet vom 18. August aus Amsterdam: Der belgische König und seine Familie sind nach dem Schloß in Antwerpen übergesiedelt. Die Übersiedelung der Regierung von Brüssel nach Antwerpen hat begonnen.

Selbentod eines deutschen Prinzen.

* In einer Sonderausgabe teilt die „Rippische Landeszeitung“ mit, daß bei dem Sturm auf Lüttich der Bruder des verstorbenen Grafen Ernst zur Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe als Oberst und Regimentskommandeur gefallen ist. Der Prinz ergriff, bereits schwer verwundet, die Fahne des Regiments und trug sie den Truppen voran, fiel aber alsbald, von mehreren Kugeln durchbohrt, tot nieder. — Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe ist geboren zu Neudorf im Jahre 1858. Er war Oberst und Regimentskommandeur des hannoverschen Infanterieregiments Nr. 74. Seit 1895 war er verheiratet mit Gisela, Gräfin zu Jsenburg und Bidingen in Meerholz. Er hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter.

Eine österreichische Bravourleistung.

W. L. B. Wien, 19. Aug. Das „Wiener 8 Uhr Abendblatt“ meldet aus Lemberg, daß Oberleutnant Weiß mit seinem Juge von einer zehnmal überlegenen Saksakabteilung beschossen wurde, worauf der Oberleutnant Schnellfeuer kommandierte, das dem Feinde derartige Verluste beibrachte, daß er die Flucht ergriff.

Aus Albanien.

W. L. B. Wien, 19. Aug. Nach der albanischen Korrespondenz hat der Fürst den feierlich standrechtlich zum Tode verurteilten türkischen Major Vektir Bey in Balona, samt seinen Mitverschworenen begnadigt.

Wie sieht es? *)

Generalfeldmarschall Frhr. v. D. Soltz schreibt unter diesem Titel im roten „Tag“:

Die Frage ist in den letzten Tagen recht häufig an mich gerichtet worden, und ich will versuchen, sie zu beantworten, soweit jemand dazu imstande ist, der über amtliche Nachrichten nicht verfügt, sondern sich lediglich aus den Zeitungen über die kriegerischen Vorgänge zu unterrichten vermag. Der Fragesteller darf aber nicht zu viel verlangen; noch ist die Unsicherheit zu groß. Es heißt, Geduld haben und sich mit dem zufrieden geben, was bis jetzt an bestimmten Schüssen aus den Vorgängen an der Grenze gezogen werden kann.

Zunächst geht aus den ersten Zusammenstößen auf beiden Kriegstheatern die taktische Überlegenheit unserer Truppen über alle drei Gegner hervor, mit denen wir die Klinge gekreuzt haben. Dies ist das Ergebnis der gründlichen systematischen Friedensausbildung unserer Mannschaften, die in ihrem Werte so oft verkannt worden ist.

* Eine Stelle aus dem Artikel haben wir bereits gestern abgedruckt. Red.

Der viel geschmähte Drill — das wird man jetzt wohl einsehen — hat seine großen Vorzüge. Er ist nicht um der äußeren Schönheit und Gleichmäßigkeit willen da, sondern um jeden Soldaten in seinen Bewegungen so gewandt und im Gebrauch der Waffe so sicher als möglich zu machen. Wie oft sind Klagen wegen angeblicher Überanstrengung, unnötig hoher Anforderungen oder gar Soldatenpladerei erhoben worden. Die daraus entspringende Fähigkeit und Ausdauer unserer Mannschaften, zumal im Marschieren, macht sich jetzt geltend. Die Gewöhnung an Strapazen und feste Mannezzucht, die Anspannung aller Kräfte, die ihr geläufig war, trägt ihre Früchte.

Noch mehr ist dies der Fall bezüglich der Schießausbildung unserer Infanterie und Artillerie. Es scheint, daß wir unter einigermassen gleichen Bedingungen stets der Feuerüberlegenheit sicher sein können. Wir waren davon im voraus überzeugt; aber es fehlte doch noch die praktische Probe auf das Exempel. Nur diese ist entscheidend. Im Osten sieht es aus, als ob die russische Kavallerie durch die ersten üblen Erfahrungen, die sie gemacht hat, von den befürchteten Einbrüchen in ost- und westpreussisches Gebiet vorläufig abgescreckt ist. Man sprach früher viel davon, daß die sechs russischen Kavallerie-Divisionen, die jederzeit abmarschfertig an der Grenze standen, mit Kriegsausbruch sofort aufbrechen, die Provinz bis zum Frischen Haff durchreiten, die Eisenbahnen zerstören und unseren Aufmarsch in Verwirrung bringen würden. Die Grenzbrigaden konnten sie dabei wirksam unterstützen.

Davon ist nichts eingetreten und die erste gefährliche Periode vorüber. In ein so sicheres Feuer, wie es unsere Infanterie mit ihrer vorzüglichen Waffe abzugeben vermag, hineinzureiten, ist der russischen Kavallerie augenscheinlich die Luft vergangen.

Vielmehr sollte ich erklären, wie es gekommen sein könne, daß Infanterie ihr sogar Geschütze abnehmen konnte, was bei Wialla geschehen ist. Der Hergang ist einfach. Sie sind unter dem Fernfeuer liegen geblieben, wie die englischen Batterien am Tugela, die auf 1600 bis 1800 Meter Entfernung zusammengeschossen wurden. Die Kavallerie ließ sie dann, der eigenen Rettung denkend, im Stich. Bisher hat man von solchen Feuerwirkungen keine rechte Vorstellung gehabt. Auch die Japaner haben nicht so gut geschossen wie unser Fußvolk. Sehr erfreulich ist, daß auch unsere Landwehrtruppen sich vortrefflich geschlagen und der russischen Linie überlegen gezeigt haben. Die gute soldatische Erziehung wirkt in ihnen nach. Ehe nicht eine Wendung im großen eintritt, sind Ost- und Westpreußen jenseits der Weichsel geborgen.

Dasselbe Bild wie an der Ostgrenze, nur in erhöhtem Maße, zeigen auch die Vorgänge an der französischen Grenze — die Gefechte von Mühlhausen und Lagarde. Die nicht unbedeutenden Verluste an Geschützen, Maschinengewehren und Gefangenen sprechen für die geringe Dualität des Gegners in Eigenschaften, in militärischer Durchbildung und Erziehung. Dies ist ein dauernd wirkender Umstand, den wir auch weiterhin auf unserer Seite haben werden, und das ist sehr viel.

Weniger Beachtung verdienen die Nachrichten über schlechte Verpflegung, ungenügende Versorgung, die von Fahnenflüchtigen zu uns herübergebracht werden. Deserteure pflegen sich nie mit ihrer Treulosigkeit und Pflichtvergessenheit, sondern immer mit dem Hunger zu entschuldigen, wenn sie ankommen. Allerdings darf als sicher angenommen werden, daß die Verpflegung, namentlich bei dem Feinde im Osten, bei weitem nicht so gut geordnet ist wie bei uns. Ob sich das ändern wird, ist sehr zweifelhaft. In den ersten Kriegstagen, ehe die großen Heeresmassen im Aufmarschgelände eingetroffen sind, ist die Versorgung leichter als in der Folgezeit.

Das wichtigste Ereignis war der Fall von Lüttich. Von seinen möglichen strategischen Folgen sehen wir ab. Anderes verleiht ihm schon Bedeutung genug. Lüttich ist kein Platz allererster Ordnung wie etwa Loul oder Belfort, aber doch eine recht starke Festung — 1888 bis 1891 von Brialmont erbaut — mit einem Fortgürtel von 50 Kilometer Ausdehnung. Die Gürtelwerke hatten schweres Stumpfschütz unter Panzerschutz und moderne leichte Schnellfeuerkanonen — ebenfalls in Panzerlafette — zur Abwehr des Nahangriffs. Daß ein solcher Platz ohne raselrechte Belagerung durch aewaltsame Anarise

genommen werden könnte, hielt man bisher für ausgeschlossen. Der Sturm, der sich am 7. August vollzog, gab eine neue Wendung in dieser Hinsicht. Was den Erfolg am meisten gefördert hat, wird erst zu beurteilen sein, wenn genaue Berichte vorliegen. Jetzt schon ist aber sicher, daß die artilleristische Ausrüstung unserer Feldarmee hinreicht, um solche Unternehmungen ausführbar zu machen. Im Hinblick auf die bevorstehenden Kämpfe um die befestigte französische Grenzlinie gewährt uns dies gute Aussichten. Der Gegner hat unzweifelhaft nicht an den schnellen Fall des Places geglaubt. Es muß ihn überrascht und sein Vertrauen erschüttert haben; das wird sich ohne Frage in nächster Zeit fühlbar machen.

Sehr erfreulich sind die Nachrichten über den guten Gang unserer Armeeverpflanzung, die sich der Schnelligkeit und Pünktlichkeit des Aufmarsches unter ungewöhnlich schwierigen Umständen zugesellt hat.

Wenn man das ganze Ergebnis zusammenfaßt und behaupten wollte, daß schon die bisherigen Vorgänge auf das Schicksal des Krieges einen erheblichen Einfluß ausüben würden, so wäre das zu viel gesagt. Vorsicht in der Einschätzung der eigenen Erfolge ist geboten. Wohl darf man aber aussprechen, daß bisher alles gut geht, ja besser, als man es erwarten konnte.

Wir haben alle Ursache, der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegenzusehen.

Deutschlands finanzielle Küftung.

W. L. B. Berlin, 16. Aug. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht der Direktor der Deutschen Bank Dr. Helfferich einen Artikel über Deutschlands finanzielle Küftung. Dr. Helfferich stellt fest, daß sich in der jetzt dem Ende zugehenden Periode der Mobilmachung Deutschlands finanziell und wirtschaftlich dem gewaltigen Ansturm besser gewachsen gezeigt hat, als irgend ein anderes Land. Deutschlands Börsen haben länger funktioniert als diejenigen der anderen Länder. Die Kursrückgänge der zweiten Julihälfte waren auch in Deutschland sehr erheblich, blieben aber hinter denjenigen der Londoner und namentlich der Pariser Börse zurück. Dies gilt insbesondere auch für die Staatsanleihen. Die Londoner und auch die Pariser Börsen waren nicht imstande, die Zuliquidation vorzunehmen, sondern mußten diese zunächst auf Ende August verschieben. Dagegen hat die Berliner Börse die Zuliquidation dank der von den Banken gewährten Erleichterungen günstig durchgeführt. Dem großen Andrang nach baren Zahlungsmitteln hat das deutsche Bankwesen abgesehen von dem vorübergehenden und lokalen Mangel an kleinem Gelde vollauf und zu erträglichen Bedingungen genügt. Die Reichsbank hat vom 23. Juli bis zum 7. August den Verkehr für mehr als zwei Milliarden Zahlungsmittel aller Kategorien zur Verfügung gestellt, ohne ihren Diskont stärker als bisher auf sechs Prozent zu steigern. Dagegen hat die Bank von England in der kritischen Zeit ihren Diskont sprunghaft von 3 auf 10 Prozent erhöht und starke Restriktionen im Diskontgeschäft vorgenommen. Die bedrohliche Zuspitzung der Verhältnisse in London wird dadurch charakterisiert, daß die Bank von England neuerdings ihr Diskontgeschäft nur unter der Garantie des Staats gegen Verlust fortsetzt. Die Privatbanken sind in England und Frankreich aber nicht mehr in der Lage, dem Verlangen des Publikums nach Auszahlung ihrer Guthaben zu entsprechen. In Frankreich war es nötig, die Banken zu autorisieren, die Auszahlungen auf 5 Prozent der bei ihnen liegenden Guthaben zu beschränken. Die Sparkassen zahlen nur 50 Frs. auf je 14 Tage auf die Einlagen heraus. In England behielten sich die Banken, indem sie ihre Schalter vom 2. bis 7. August überhaupt geschlossen hielten. Am 7. August wurde dann das schon am 2. August erlassene Wechselmoratorium auch auf andere, nicht wechselseitige Verbindlichkeiten von mehr als 5 Pfd. Sterling ausgedehnt. Ein solches Moratorium mußte in allen kriegsführenden Ländern außer Deutschland und in zahlreichen neutralen europäischen und überseeischen Staaten proklamiert werden. Demgegenüber haben in Deutschland die Banken anstandslos alle die von ihnen verlangten Auszahlungen geleistet ohne eine andere Hilfe in Anspruch zu nehmen, als den Weg der normalen Diskontierung und Lombardierung bei der Reichsbank. Auch die Sparkassen haben bei uns allen Anforderungen genügt. Dieses Verhalten hat sehr bald eine Veruhigung des Publikums zur Folge gehabt. Seit mehreren Tagen überwiegen bei den Banken die Spareinzahlungen in fortwährendem Maße die Sparausgänge und der Geldvorrat der Reichsbank hat abgesehen von der Verstärkung durch den Kriegsschatz auch einen Zufluss von dem Verkehr zu verzeichnen. Ein Moratorium in Deutschland ist bisher nicht eingeführt worden. Der Bundesrat hat vielmehr lediglich die bekannten Maßnahmen ergriffen, die einen Schutz gegen die Wirkung der ausländischen Moratorien bezwecken und in Fällen, in denen ein Notstand vorliegt, die Erstreckung der Zahlungsfrist durch richterlichen Spruch ermöglicht. Man ist zuversichtlich überzeugt, ein Moratorium durch positive Maßnahmen, die teils auf einem Eingreifen des Staates, teils auf dem durch gegenseitige Selbsthilfe und Rücksichtnahme beruhen, vermeiden zu können. Alles dieses zeigt, daß Deutschland von allen Mächten, die in diesen großen Weltbrand hineingezogen wurden, auch finanziell am besten durchgehalten hat und daß überall lebendige Kräfte sich die Hand reichen, um unsere Widerstandskraft zu stärken und die unvermeidlichen Störungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Das ganze arbeitende Deutschland ist von dem einen Gedanken durch-

drungen, daß wir nicht nur mit den Waffen, sondern auch wirtschaftlich und finanziell Sieger bleiben müssen.

Deutschland und die englischen Presselügen.

W. L. B. Berlin, 18. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Englische Presselügen gegen Deutschland“: Der Leiter der großen amerikanischen Zeitungsverbindung „Associated Press“ in New York, Herr Melville Stone, richtete unter dem 14. d. M. an den Reichskanzler folgendes Telegramm: Erzellenz! Da die englische Regierung täglich Pressberichte über den Fortgang des Krieges ausgibt, würden uns ähnliche Berleutbarungen von der deutschen Regierung sehr angenehm sein. — Der Reichskanzler antwortete: Deutschland ist vom internationalen Nachrichtenverkehr abgeschnitten, kann sich gegen Lügen nicht verteidigen, vertraut, durch Taten die Falschheit seiner Feinde zu erweisen, dankt jedem, der die Wahrheit verbreiten hilft.

Englische Lockungen an die Neutralen.

* Die Londoner „Morningpost“ enthält der „Frankf. Ztg.“ zufolge heute einen längeren Artikel über die Politik der neutralen Staaten, worin Dänemark bei einer deutschen Niederlage Nordschleswig versprochen wird. Der ganze Artikel ist Hebe gegen Deutschland. Das Blatt behauptet, in Amerika sei die Stimmung gegen Deutschland.

Frankreich und die belgische Neutralität.

* Wie deutsche Flüchtlinge aus Paris der „Kölnischen Zeitung“ mitteilen und wie durch zuverlässige Augenzeugen bestätigt worden ist, haben die französischen Truppen bereits am 1. August abends den belgischen Grenzort Crauelinnes besetzt, während die deutschen Truppen erst in der Nacht vom 2. zum 3. August die belgische Grenze überschritten haben. Damit ist einwandfrei festgestellt, daß die Verletzung der belgischen Neutralität zuerst von Frankreich begangen worden ist.

Die belgischen Grenzverletzungen.

W. L. B. Berlin, 18. Aug. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, erläßt folgenden Aufruf: Durch die deutsche Presse gingen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Gut und Leben in den ersten Tagen des August d. J. in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt wird, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es ergeht daher hiermit an alle Beteiligten, die aus eigenen Wahrnehmungen Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung gegen deutsche Staatsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Wahrnehmungen zu beauftragen, und das Protokoll an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben, oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillig Folge leisten.

Bundesratsbeschlüsse.

W. L. B. Berlin, 18. Aug. In der heutigen Bundesratsitzung wurde die Zustimmung erteilt dem Antrag der zuständigen Ausschüsse betr. Änderung und Ergänzungen der Brennerordnung, der Vorlage betr. Befreiung inländischer Gesellschaften, die ausschließlich der Befriedigung des Geschäftskreditbedürfnisses aus Anlaß des Krieges dienen, von der Reichssteuerpeltabgabe und der Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung.

Kein Mißtrauen gegen die Sozialdemokratie.

* In der Post wurde am 12. August ein Artikel veröffentlicht, überschrieben: „Unsichere Kantontisten“, der offenbar den Zweck verfolgt, gegen die Sozialdemokratie auch in der gegenwärtigen ersten Zeit Mißtrauen zu erwecken. In der agrarischen Zeitschrift „Deutsche Tageszeitung“ vom 14. August nimmt nun deren Chefredakteur Urteil zu dem „Post“-Artikel Stellung. Er schreibt u. a.: „Unter den erheblichen Erfahrungen, die wir in diesen Tagen machen dürfen, steht wohl an erster Stelle, daß alle Kreise und Stände, alle Parteien und Gruppen des Volkes miteinander weiteffern an begeisterten Opferwilligkeit. Keiner will hinter dem anderen zurückbleiben, hoch und niedrig, Stadt und Land sind entschlossen, ihr Bestes und ihr Letztes dahingzugeben für des Vaterlandes Sieg, Ehre und Zukunft. Wir haben das von unserem Volke trotz mancher Zweifel, die uns hin und wieder beschleichen wollten, nicht anders erwartet. Die Einmütigkeit aber, in der das Volk sich heute zusammengefunden hat, übertrifft schier unsere kühnsten Erwartungen. Diese Einmütigkeit hat es auch erfreulicherweise mit sich gebracht, daß bisher die gegenseitigen Aufregungen dessen, was man getan und geopfert hat, unterblieben sind. Das soll immer so sein; und was an uns ist, wird geschehen, um zu vermeiden, daß ein Mißton in diese schöne Harmonie hineinlingt. Deshalb haben wir darauf verzichtet, auf gewisse Entgegnungen, die übrigens sehr selten sind, in einem Teile der Presse einzugehen. Derartige Auseinandersetzungen kommen, wenn sie überhaupt noch nötig sind, später immer noch zur rechten Zeit. Wir halten es für unangebracht, ja für schädlich, jetzt irgendwelches Mißtrauen zu äußern, auch den Sozialdemokraten gegenüber. Sie haben bekundet und bewiesen, daß sie vaterländisch fühlen, daß sie sich einordnen wollen und eingeordnet haben in die gemeinsame Schlachtreihe. Auch sie bringen Opfer, für die das gesamte Vaterland ihnen dankbar ist.“

Wenn hier und da ein nationales Blatt es für angezeigt erachtet hat, ein gewisses Mißtrauen den Sozialdemokraten gegenüber zu äußern, so bedauern wir das und machen auf solchen Bedauern kein Hehl.“

Eine Entschliebung des Mecker Gemeinderats.

W. L. B. Meck, 18. Aug. Der Gemeinderat der Stadt Meck sagte eine Entschliebung, in der er in scharfer Weise Stellung nimmt zu auf Militärpersonen vorgekommenen Attentaten und in der es u. a. heißt: Einmütig und aufs schärfste verurteilt der Gemeinderat der Stadt Meck solche ruchlose Taten, die jedem Bürger die Schandtie ins Gesicht treiben und ihn mit Absicht erfüllen. Wer die Hand gegen die Beschützer unseres Landes und gegen seine eigenen Landesfinder erhebt, der ist kein echter Lothringer, kein echter Deutscher. Nur Menehlmörder, die unbekümmert um das Schicksal ihres Heimatbodens absichtlich und böswillig verkennen, was unsere Lothringer Lande dem Deutschen Reiche verdanken und schuldig sind, können zu solchen Schandtaten fähig sein. Solche Schandtaten haben jede Gemeinschaft mit dem Lande und ihren Vorgesetzten verloren. Der Gemeinderat der Stadt Meck sieht es einmütig als seine höchste und heiligste Pflicht an, seine Zusammengehörigkeit mit der tapferen deutschen Armee, in der unsere eigenen Söhne für Kaiser und Reich, für die Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes kämpfen, bluten und siegen, offen und laut zu bekennen. Ihre Gefühle für das mächtige Deutschland, dessen Geschichte mit den unsrigen untrennbar verbunden sind und bleiben sollen und dem sie mit Stolz und in unwandelbarer Treue angehören, fassen unsere Stadtverwaltung und Gemeinderat zusammen in die Worte: Seiner Majestät, unserem geliebten Kaiser Wilhelm, geloben wir aufs neue unverbrüchliche Treue und Gehorsam und wünschen von ganzem Herzen, daß Gott unsere tapferen Truppen von Sieg zu Siegführen werde. Die Entschliebung ist von Bürgermeister Dr. Foret, der selbst aus altlothringischer Familie stammt, und von dem Gemeinderat, unter dem sich ebenfalls zahlreiche Einheimische befinden, unterzeichnet.

Björn Björnson über Deutschland.

W. L. B. Christiania, 18. Aug. Björn Björnson, der Sohn des Dichters Björnsterne Björnson, veröffentlicht im „Morgenbladet“ einen Brief, der mit starker Gerechtigkeit für die deutsche Sache eintritt. Er sagt: Wenn man von dem russischen Doppelspiel lieft, dann begreift man Deutschlands unermesslichen Zorn über die gebrochenen russischen Ehrenwörter und die Friedensdepeche des Zaren. Der Zorn über Rußlands heimtückisches Vorgehen ist unbedeutlich gewesen. Die Deutschen führen den Kampf gegen Rußland als heiligen Krieg. Björnson schildert fernerhin in seinem Artikel mit Bewunderung das Funktionieren des deutschen Militärapparates. Dieses Rubrikwesen, das so kalt und unpersönlich gewirkt hat, in diesen Tagen war es genial. Die einmütige Stimmung im Volke gibt Björnson mit folgenden Worten wieder: Alle, die in den Krieg müssen, strahlen vor Begeisterung. Ich habe unter Tausenden hier keine einzige Ausnahme gesehen. Alle marschieren in taktvoller Disziplin glücklich in ihrem festen Glauben auf Deutschlands gute Sache nach den Grenzen vor. Ich sprach die verschiedensten Menschen. Sie alle zusammen sind gleich: Der Arbeiter, der Mittelstand: kein Unterschied. Und bei jedem neuen Feind, der sich tagtäglich meldet, werden sie nur noch sicherer, noch fester in ihrer Kampfeslust. Bei den Zurückbleibenden derselbe Eindruck. Eine imponierende Ruhe. Das ist das große Volk. So geht es in diesen Krieg, den größten der Weltgeschichte, den je ein Volk auf einmal durchzuführen hatte. Björnson schließt: Geleitet den Fall, Deutschland und Österreich sollten verlieren, dann ist es England und Frankreich, die dem Senfer das Opfer geben. Mein Herz blutet.

Aus Italien.

W. L. B. Rom, 18. Aug. Ministerpräsident Salandra hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Vissolati. Der Ministerpräsident hat den im Ausland befindlichen arbeitslosen Italienern, insbesondere denjenigen in Paris und anderen Orten Frankreichs, Unterstützungen zukommen lassen. Außerdem treffen die Staatsbahnen Vorkehrungen für ihre Heimbeförderung. Ebenso sind vom Staat Dampfer ausgerüstet worden, um nach Marseille, Algier, Casablanca usw. zu gehen. Vissolati, der Parteiführer der reformierten Sozialisten, hat sich für den Kriegsfall als Kriegsfreiwilliger gemeldet.

Vom Balkan.

W. L. B. Frankfurt, 18. Aug. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Am Samstag fand in Stambul im Theater Millet eine große deutschfreundliche Kundgebung statt. Der Abgeordnete von Smyrna sprach über die kulturelle Kraft der deutschen Nation, die diejenige anderer Völker, namentlich der Franzosen und Engländer weit übertrifft. Er forderte das ottomanische Volk auf, sich an die Seite Deutschlands zu stellen.

W. L. B. Sofia, 18. Aug. Zu Ehren des türkischen Ministers des Innern und des Kammerpräsidenten fand in der ottomanischen Gesandtschaft ein Festmahl statt, zu dem auch der deutsche Konsul geladen war.

W. L. B. Sofia, 18. Aug. Die Nachrichten von dem österreichischen Erfolge in Serbien werden hier allge-

mein mit großer Genugung aufgenommen. Das Publikum bespricht sie lebhaft und kann die Niederlage Serbiens kaum erwarten.

B.L.V. Konstantinopel, 19. Aug. Die Pforte hat an alle ausländischen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß alle Handelsschiffe, welche die Dardanellen passieren, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie am Lande zurücklassen müssen und auf der Rückkehr wieder an Bord nehmen können.

Der Kaiser im Automobil angehalten. Von der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, mit der unsere Soldaten ihren Dienst versehen, weiß die Charlottenburger „Neue Zeit“ ein hübsches Beispiel zu berichten. Seit dem Tage der Mobilmachung wird naturgemäß die Oberster Heerführer militärisch streng bewacht. Die Posten haben strikten Befehl, kein Automobil ohne genaue Durchsuchung und Prüfung der Ausweispapiere der Insassen und Führer durchzulassen. Dieser Tage passierte auch der Kaiser in einem Automobil die Oberster Heerführer. Nachdem der Chauffeur das bekannte Signal gab, durfte der Kraftwagen nicht ungehindert passieren. Zwei Posten riefen den Führer an, dem nichts weiter übrig blieb, als sofort zu halten. Als die Soldaten von dem Chauffeur Ausweispapiere verlangten, öffnete sich die Tür des Autos und der Insasse — es war der Kaiser — legte sich für seinen Chauffeur ins Mittel. Auf den Hinweis des Marschalls, daß der Kraftwagen doch als kaiserliches Eigentum kennlich sei, erwiderte der Herrscher in kühner dienstlicher Haltung, jedoch ohne die geringste Verlegenheit: Majestät, wir haben Befehl, alle Automobile ohne Ausnahme anzuhalten und zu kontrollieren. Höchst erfreut über diese Antwort verabschiedete sich der Kaiser freundlich grüßend mit den Worten: „Jungens, das hat ihr gut gemacht“, und setzte seine Fahrt nach Berlin fort.

Opferwilligkeit eines deutschen Kunstliebhabers. Der Bensberger Kunstliebhaber E. Sudow stellte dem Generalkommando des 8. Armeekorps seinen gesamten Sinderstall Kunststall zur Verfügung unter dem besonderen Hinweis, daß sich darunter einige hervorragende Abtuntenpferde befinden. Für den ausgezeichneten Sieger „Jurist“ z. B. lehnste Herr Sudow wiederholt Offerten von 15—18000 M. ab. Herr Sudow ist bis jetzt der einzige deutsche Pferdezüchter, der sich zu dieser schönen patriotischen Tat entschlossen hat.

250 rumänische Studenten, die als Wehrpflichtige Berlin verlassen, senden der „Nationalzeitung“ einen Dankbrief, in dem es heißt: „Die rumänischen Studenten, die das gastliche Deutschland verlassen müssen, um ihr Vaterland verteidigen und vergrößern zu helfen, erfüllen eine tief empfundene Pflicht, wenn sie Deutschland und dem deutschen Volke ihre große Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für die Freundschaft, die ihnen immer und überall guttelt geworden ist.“

Bravo! Einem Berl. Blatt wird von einem Leser geschrieben: Auf der Rückreise nach hier hörte ich erzählen, daß ein junger Berliner, der sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe, bei der ärztlichen Untersuchung als zu schwach befunden worden sei, insbesondere sei die Brust als zu schwach bezeichnet worden. Darauf habe er erwidert: „Für eine Kugel und das Eisener Kreuz ist sie doch breit genug“, worauf man ihn eingestellt habe.

Weitere Nachrichten.

B.L.V. Berlin, 19. Aug. Die Blätter melden aus Sena: Die Professoren Ernst Saedel und Rudolf Eucken, die beide seit längerer Zeit starke Beziehungen mit England pflegten, veröffentlichten eine Erklärung, in der sie der inneren Empörung über das Verhalten Englands Ausdruck geben.

B.L.V. Darkehmen, 18. Aug. Die Russen feiern laut die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie „in einem Gefecht bei Margarowa erobert“ haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgezogen wird.

B.L.V. Wien, 18. Aug. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Große Beiterkeit erregt hier die Tatsache, daß das französische Kriegsministerium einen Bericht an die Pariser Blätter sandte, in dem es heißt, der Zar habe das Königreich Polen wiederhergestellt und der österreichisch-ungarischen Armee sei es trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, die russische Stadt Tarnopol in ihre Hände zu bekommen. Das französische Kriegsministerium weiß offenbar nicht, daß Tarnopol eine galizische Stadt ist und daß Österreich-Ungarn es nicht notwendig hat, die Stadt Tarnopol, die seit den Teilungen Polens zu dem festgesetzten Bestand der Monarchie gehört, erst zu erobern.

B.L.V. Wien, 18. Aug. (Neue Freie Presse.) General Clavin Pascha hat infolge der Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn das Amt des Generalinspektors des Sudan niedergelegt. Er wird sich nach Wien begeben, um sich seinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

B.L.V. Budapest, 18. Aug. An der Spitze des Amtsblattes erscheint heute ein allerhöchster Befehl, in dem angeordnet wird, daß die ungarischen Honved-Truppen und der Landsturm während der ganzen Dauer der Mobilmachung im Bedarfsfalle auch außerhalb der Landesgrenze verwendet werden können.

B.L.V. Berlin, 18. Aug. Auf Anregung des Sonderausschusses des Hypothekendarlehens des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiersgewerks, hier selbst, hat sich heute eine große Anzahl von Hypothekendarlehen gründlich dazu geeinigt, solchen Besikern erpöcklicher Hypotheken, die infolge des Kriegsausbruches vorübergehend anderweitig nicht zu befriedigenden Geldbedarf haben, in Anlehnung an die Darlehensklassen die Möglichkeit zu verschaffen, Geld zu erhalten. Verhandlungen mit der Gesamtheit der deutschen Hypothekendarlehen sind eingeleitet; es sind in kürzester Zeit nähere Mitteilungen an die Öffentlichkeit zu erwarten.

B.L.V. Breslau, 18. Aug. Die Breslauer Eisenwerkwerke erhöhten mit Wirkung vom 17. August die Lagerpreise für Fluß- und Walzeisen um 10 Mark, für Abfallblech um 15 Mark pro Tonne bei veränderten Zahlungsbedingungen gegen sofortige Rasse. Schweiß und Wechsl werden nicht in Zahlung genommen. Dazu wird anlich bemerkt: Es ist außerordentlich zu bedauern, wenn große Handelsfirmen durch Verlangen jeden Kredites dem deutschen Wirtschaftsleben die Rückkehr in die gewohnten Bahnen erschweren.

B.L.V. London, 18. Aug. (Neuermeldung.) Die Regierungsprämie für die Versicherung von Schiffsladungen ist auf 3 Pfd. Sterling für hundert statt auf 4 Pfd. Sterling festgesetzt worden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Dem Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden ist folgender Erlaß des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege vom 12. August 1914 zugegangen:

Vor meiner Abreise ins Feld wiederhole ich folgende dringende Bitte:

Sollen die von Vereinen und Einzelpersonen für die freiwillige Kriegsfrankenpflege, für die kämpfenden Truppen und für die Familien der Einberufenen dargebrachten Spenden — Materialgaben und Barmittel — einheitliche, wirklich nutzbringende Verwendung finden, so ist es notwendig, diese Gaben ausschließlich den von den Vereinigungen des Roten Kreuzes und den Ritterorden bekanntgegebenen Sammelstellen zuzuführen.

Die Materialgaben gelangen von diesen Sammelstellen, sortiert und vorschriftsmäßig verpackt, an die staatlichen Abnahmestellen I und II für freiwillige Gaben am Sitz der stellvertretenden Generalkommandos und an die Sammelstellen bei den Stationskommandos der Nord- und Ostsee.

Die Barmittel werden den Bestimmungen der Spender gemäß getrennt vereinnahmt, gebucht und verwendet.

Neugegründete Vereinigungen, welche unter Errichtung von eigenen Sammelstellen gleichen und verwandten Zwecken dienen wollen, bitte ich, sich dem Roten Kreuz anzugliedern und ihm ihre Mittel zur Verfügung zu stellen. Andernfalls würde durch Zersplitterung die zweckmäßige Verwendung der Spenden beeinträchtigt werden.

Berlin, den 12. August 1914.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege.
Friedrich Fürst zu Solms-Baruth.

Das Gouvernement der Festung Germersheim hat um möglichst weite Verbreitung der nachstehenden Notiz erucht:

„Die Bevölkerung hat sich noch nicht durchweg an den Gedanken gewöhnt, daß während des Kriegszustands Privatinteressen zurücktreten müssen und daß jetzt von einer Sonntagsruhe im Bereich von Festungen und Truppenquartieren keine Rede sein kann.“

Sonntagsausflüge nach Orten im Befehlsbereich der Festung Germersheim, die mit Truppen belegt sind, oder gar nach der Festung selbst müssen gänzlich unterbleiben.

Zu widerhandeln setzen sich ernstest Unannehmlichkeiten aus; außerdem vergeuden sie nutzlos Zeit und Geld.

So wurde am 16. August eine größere Anzahl von Leuten, die von auswärts, meist von Ludwigshafen, nach Germersheim gefahren waren, am Bahnhof angehalten und mit dem nächsten Zug wieder zurückgeschickt. Nur ganz unaufschiebbare Geschäfte berechtigten Sonntags zum Eintritt in die Festung; in solchen Fällen müssen sich die Leute von ihrem Bürgermeister usw. ein Zeugnis ausstellen lassen, worauf das unaufschiebbare Geschäft angegeben ist; diese Zeugnisse werden in Germersheim kontrolliert. Erweisen sich die Angaben als falsch, erfolgt strenge Bestrafung.

Im übrigen empfiehlt es sich, solche Geschäfte an Werktagen zu erledigen.“

Nr. XLVI des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Provisorisches Gesetz: die Vornahme der Gemeinbewachen betr. Verhütung.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind zahlreiche weitere Geldgaben eingegangen, darunter von H. K. H. dem Großherzog und der Großherzogin Luise 3000 M., von F. R. S. der Großherzogin Luise 2000 M., von S. Großh. S. dem Prinzen Max als 2. Gabe 2000 M., von F. R. S. der Prinzessin Max als 2. Gabe 2000 M.

Mitteilung des Großh. Statistischen Landesamts.

Wöchentliche Durchschnittspreise von Hafer, Roggenstroh und Heu.

Auf Grund des § 11 Satz 2 des Kriegseinkaufsgesetzes vom 13. Juni 1873 (RGBl. S. 129 u. f.) gelten für Kaufhüter (Fourage), das durch Ankauf beschafft werden mußte, die folgenden Vergütungssätze:

Maßgebende Erhebungsorte	I. Für die Woche vom 2. bis 8. Aug.				II. Für die Woche vom 9. bis 15. Aug.				III. Für die Woche vom 16. bis 22. Aug.						
	Roggenstroh		Heu		Roggenstroh		Heu		Roggenstroh		Heu				
	alte	neue	alte	neue	alte	neue	alte	neue	alte	neue	alte	neue			
Konstanz	—	5,50	—	6,15	5,30	—	5,50	—	6,25	—	6,50	—	6,25		
Rehlingen	17,00	—	—	—	—	17,00	—	—	—	20,00	—	—	—		
Stodach	—	5,00	—	—	4,15	—	5,00	—	—	5,50	—	—	5,85		
Billingen	17,28	—	—	5,50	—	17,00	—	—	—	19,50	—	—	6,00		
Freiburg	19,50	6,00	—	6,25	5,25	22,00	6,25	—	6,75	5,75	23,00	6,25	—	6,75	5,75
Offenburg	—	—	4,80	—	5,70	—	—	5,60	—	—	—	—	—	—	—
Rastatt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,05	—	—	7,70
Bruchsal	—	—	5,90	—	6,75	—	5,90	—	—	—	—	5,30	—	—	6,50
Karlsruhe	—	5,10	—	6,75	6,50	—	6,25	—	7,50	8,50	—	—	5,75	6,50	8,50
Mannheim	—	7,75	—	7,30	6,40	—	—	—	9,00	8,00	25,00	8,00	—	9,00	8,00
Rehlingen	—	—	—	5,80	5,70	20,50	—	—	—	—	—	—	—	—	6,00
Wertheim	14,33	—	—	—	—	18,50	—	—	—	—	18,50	—	—	—	—

Vom Badischen Roten Kreuz. Aus den Lazaretten wird berichtet, daß die Verwundeten mit der größten Ungeduld ihre Herstellung erwarten, und dann wieder zu ihren Truppenteilen zu eilen. Fortwährend laufen beim hiesigen Roten Kreuz Anerbieten von Räumlichkeiten zu Lazaretten oder von eingerichteten Lazaretten ein. Einer Anregung über die Herausgabe eines Kriegsflugblattes mit den neuesten politischen und kriegerischen Berichten will das Bad. Rote Kreuz Folge geben.

oc. Freiwillige Kriegsdienstleistungen. Bei den Badischen Bezirkskommandos liegen Hunderte von Anmeldungen ausgedienter Offiziere und Unteroffiziere zum Kriegsdienst vor. Ein pensionierter Divisionsgeneral, der 1870 als Leutnant bei den 112ern mitgefochten, hat sich als einer der Ersten gemeldet und wartet nun auf seine Einberufung. Schon am Morgen des 1. Mobilmachungstages meldete sich hier ein fast 70jähriger ehemaliger Keiserbefehlshaber der Artillerie, der das Ritterkreuz des Karl-Friedrich-Ordens auf der Brust trug, das ihm 1870 vor Strassburg verliehen worden ist. Er brachte seine vier Söhne mit, die dem Ruf zur Fahne folgten.

oc. Schwelchingen, 18. Aug. Das berühmte Schwelzinger Schloß wird zu einem Militärreservelazarett für 200 Mann hergerichtet.

Stand der Badischen Bank

am 15. August 1914.

Aktiva.	
Metallbestand	6 192 725 M. 53 Pf.
Reichsbankgelder	8 630 „ —
Noten anderer Banken	2 996 840 „ —
Wechselbestand	16 763 091 „ 93
Lombardforderungen	9 516 995 „ —
Effekten	577 659 „ 88
Sonstige Aktiva	4 471 032 „ 91
40 526 975 M. 25 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ —
Umlaufende Noten	16 546 200 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	11 883 660 „ 31
An eine Kündigungsrückstellung gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	847 114 „ 94
40 526 975 M. 25 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbar: Wechseln 372 230 M. 46 Pf.

Der Vorstand der Badischen Bank.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrologie vom 19. August 1914.

Die südliche Depression besteht fort, doch beeinflusst sie uns nicht mehr; gleichzeitig hat sich der hohe Druck, dessen Kern noch über Norwesteuropa lagert, nach etwas weiter binnwärts ausgedehnt. Im größten Teil Deutschlands ist deshalb wieder Aufklaren erfolgt. Vorausichtlich werden wir im Bereich des hohen Druckes bleiben; es ist deshalb wenig bewölkt, trockenes und etwas wärmere Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. August, früh:

Lugano bedeckt 16 Grad, Triest wolkenlos 21 Grad, Florenz bedeckt 19 Grad, Livorno wolfig 22, Genua halbbedeckt 22 Grad, Cagliari wolkenlos 20 Grad, Brindisi wolkenlos 2 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

August	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Sonne
18. Nachts 9 ^{U.}	752,3	15,6	12,1	92	N	bedeckt
19. Morgs. 7 ^{U.}	752,3	12,7	10,8	99	NO	Rebel
19. Mittags. 2 ^{U.}	752,2	21,7	9,5	49	NO	heiter

Höchste Temperatur am 18. August: 21,5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11,3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Aug., 7^{U.} früh: 0,6 mm

Wasserstand des Rheins am 19. August, früh: Schusterinsel 3,20 m, gefallen 6 cm; Rehl 3,96 m, gefallen 1 cm; Maxau 5,88 m, gestiegen 17 cm; Mannheim 5,44 m, gestiegen 30 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Pädagogium Karlsruhe Bismarckstr. 69 — Baischstraße 8
Beginn der Ferienkurse und des Unterrichts für das Einjährig-Examen am 20. August 7 Uhr.
Schmidt und Wiedl.

Zentral-Güterrechts-Register für das Großherzogtum Baden.

Bretten. M.142
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 364: Mayer, Johann Leonhard, Schreinermeister in Bretten, und dessen Ehefrau Lydia geb. Nagel. Vertrag vom 4. August 1914. Allgemeine Gütergemeinschaft des BGB.
Bretten, 10. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Bretten. M.181
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 345: Mann, Gottlieb, Gipser in Ruit, und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Schausler. Vertrag vom 8. August 1914. Allgemeine Gütergemeinschaft des BGB.
Bretten, 12. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Bretten. M.182
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I:
Seite 366: Engel, Johann Heinrich, Zimmermann in Böfingen, und dessen Ehefrau Katharina geb. Weinbrecht. Vertrag vom 10. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft des BGB.
Seite 367: Rauhof, Karl August, Landwirt in Böfingen, und dessen Ehefrau Christine Barbara geb. Friedolin. Vertrag vom 10. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft des BGB.
Seite 368: Gauß, Christian, Maurer in Böfingen, und dessen Ehefrau Frieda geb. Groß. Vertrag vom 10. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft des BGB.
Bretten, 14. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Freiburg. M.170
Güterrechtsregister-Eintrag
Band V:
D.-Z. 241: Bischoff, Robert Wilhelm, Kaufmann in Freiburg, u. Marie Anna geborene Wilsch. Vertrag vom 4. August 1914. Gütertrennung.
D.-Z. 242: Scherbel, Michael, Masseur in Freiburg, und Hulda geborene Wange

ler. Vertrag vom 7. August 1914. Gütertrennung.
D.-Z. 243: Benner, Karl, Buchhalter in Freiburg-Betzhausen, und Rosa geborene Welle. Vertrag vom 5. August 1914. Gütertrennung.
D.-Z. 244: Ouber, Arnulf, Fabrikant in Freiburg, und Johanna geborene Wagner. Vertrag vom 7. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Ehefrau.
D.-Z. 245: Niem, Karl, Tagelöhner in Freiburg-Bözlingen, und Maria geborene Kistler. Vertrag vom 1. August 1914. Gütertrennung.
D.-Z. 246: Lange, Paul Arthur, Zivilmonteur bei der Pflanzschule in Freiburg, und Rosa geborene König. Vertrag vom 17. Juli 1914: Gütertrennung.
D.-Z. 247: Spielmann, Josef, Drogist in Freiburg, und Martha geb. Schumacher. Vertrag vom 8. August 1914: Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Ehefrau.
D.-Z. 248: Köhler, Peter, Mechaniker in Freiburg, und Rufina Keller Witwe geborene Ketterer. Vertrag vom 18. Juli 1914: Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Ehefrau.
D.-Z. 249: Minlin, Oskar, Damenschneider in Freiburg, und Anna Maria geborene Giesel. Vertrag vom 10. August 1914: Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Ehefrau.
D.-Z. 250: Arand, Georg, Ingenieur in Freiburg, und Maria geborene Metten. Vertrag vom 14. Juli 1914: Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Ehefrau.
Freiburg, 13. August 1914.
Großh. Amtsgericht

Heidelberg. M.152
Güterrechtsregister-Eintrag
Band VI Seite 48: Kränlein, Karl, Kaufmann in Heidel-

berg, und Antonie geb. Pfeiffer. Unter Aufhebung der seit her bestandenen allgemeinen Gütergemeinschaft wurde durch Ehevertrag vom 13. November 1911 Gütertrennung vereinbart.
Seite 49: Frey, Peter Friedrich Wilhelm, Bankbeamter in Ruffloch, u. Maria Verta geb. Sidmüller. Vertrag vom 1. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft.
Heidelberg 13. August 1914.
Großh. Amtsgericht 3.

Karlsruhe. M.171
In das Güterrechtsregister ist zu Band IX eingetragen Seite 12: Pfeiffer, Carliloma, Glaser, Karlsruhe, und Elise geb. Sommerauer. Vertrag vom 6. Juli 1914. Gütertrennung.
Seite 13: Mauterer, Karl, Kaufmann, Karlsruhe, und Frieda geb. Karius. Vertrag vom 8. August 1914. Gesellschaftliches Güterrecht mit Vorbehaltsgut der Frau.
Seite 14: Baffhauer, Emil, Viehweiser, Karlsruhe, und Emilie geb. Neeb. Vertrag vom 11. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau.
Seite 15: Kirchenbauer, Jakob, Bremier, Karlsruhe, und Karoline geb. Furrer verwitwete Scheuffele. Vertrag vom 1. Juli 1914. Gütertrennung.
Seite 16: Widmann, Friedrich, Juwelier, Karlsruhe, und Luise geb. Caspar. Vertrag vom 11. August 1914. Gütertrennung.
Karlsruhe, 14. August 1914.
Großh. Amtsgericht B. 2.

Lörrach. M.108
Güterrechtsregister-Eintrag
Band II Seite 55: Reih, Friedrich Hermann, Fortstafessor in Schopfheim, u. Ella Marie geb. Dewis. Vertrag vom 1. August 1914. Gütertrennung des BGB.
Lörrach, 4. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Lörrach. M.143
Güterrechtsregister-Eintrag
Band II Seite 56: Strohs, Alfred, Zahntechniker in Randsberg, und Marie geb. Brünning. Vertrag vom 3. August 1914. Gütertrennung des BGB.
Lörrach, 8. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Mannheim. M.172
Zum Güterrechtsregister wurde heute eingetragen:
1. Band X Seite 87: Josef Berghemer, Kaufmann, und Emilie geb. Bloch in Mannheim. Nr. 2: Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage vom 11. August 1914 näher bezeichnete Vermögen.
2. Band XIII Seite 41: Andreas Schäfer, Bäcker, und Luise geb. Steinbauer in Mannheim. Vertrag vom 2. Juli 1914. Gütertrennung.
3. Band XIII Seite 42: Jakob Blocher, Bäckermeister, und Maria geb. Kühnle in Mannheim. Errungenschaftsgemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage näher bezeichnete Vermögen.
4. Band XIII Seite 43: Alfred Busch, Kaufmann, Wilhelmine geb. Eber in Mannheim-Neckarau. Vertrag vom 5. August 1914. Gütertrennung.
5. Band XIII Seite 44: Wilhelm Funt, Kaufmann, und Marie Auguste Lisa geb. Zimmermann in Mannheim. Vertrag vom 5. August 1914. Gütertrennung.
6. Band XIII Seite 45: Hermann Bleßinger, Feldwebel, und Susanna Katharina geb. Sponagel in Mannheim. Vertrag vom 8. August 1914. Gütertrennung.
Mannheim, 15. August 1914.
Großh. Amtsgericht 3. 1.

Offenburg. M.173
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 415: Fernalt, Anton, Bildhauer in Offenburg, und Lina geb. Gißler.

Vertrag vom 5. August 1914. Gütertrennung.
Offenburg, 12. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Pforzheim. M.113
Güterrechtsregister-Einträge
1. Zu Band II Blatt 93: Trunt, Rudolf, Kabinettmeister zu Pforzheim, und Emilie Magdalena geb. Sturn. Nach dem Vertrage vom 6. August 1914 ist als Vorbehaltsgut der Frau das in diesem Vertrage näher bezeichnete Vermögen laut vorliegendem Verzeichnis erklärt.
2. Zu Bd. VII Blatt 296: Greb, Gustav, Bankier zu Pforzheim, und Pauline geb. Fuchs. Vertrag vom 3. August 1914. Gütertrennung.
3. Zu Bd. VII Blatt 297: Fröhlich, Hermann, Bankier zu Pforzheim, und Eugenie geb. Burghard. Vertrag vom 3. August 1914. Gütertrennung.
4. Zu Bd. VII Blatt 298: Schiefinger, Emil, Fabrikant zu Pforzheim, und Johanna geb. Groß. Vertrag vom 4. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist: a) Das in dem Vertrage näher bezeichnete Vermögen laut vorliegendem Verzeichnis. b) Sämtliche Vermögensstücke, welche der Frau durch Schenkung oder Erbschaft noch anfallen werden.
Pforzheim, 11. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Philippsthal. M.186
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 164: Hammer, Karl, Chauffeur in Philippsthal, und Renz, Anna Katharina. Vertrag vom 21. Juli 1914. Gütertrennung.
Philippsthal, 13. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Schnau i. W. M.104
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 280: Alfred Ernst, Müller und Bäcker in Muggenbrunn, und Marie Frieda geb. Weiser. Vertrag

vom 14. Mai 1914. Errungenschaftsgemeinschaft.
Schnau i. W., den 6. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Waldbütt. M.105
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 468: Neug, Paul, Gastwirt in Waldbütt, und Frieda geb. Wöhler. Vertrag vom 4. August 1914. Gütertrennung.
Waldbütt, 8. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Wertheim. M.131
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 500: Räder Lorenz, Lok in Wertheim und Babette geb. Wögl. Vertrag vom 5. August 1914. Allgemeine Gütergemeinschaft des BGB.
Wertheim, 10. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Wiesloch. M.114
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I Seite 340: Kaltmeier, Albert Anton, Schleifer in Walldorf, und Eva geb. Zigarrenmaderin. Vertrag vom 16. Juli 1914. Gütertrennung nach § 1426 BGB.
Wiesloch, 10. August 1914.
Großh. Amtsgericht 1.

Wolfsbach. M.174
In das Güterrechtsregister Band II wurde eingetragen: Seite 401: Ig, Gottfried, Schreinermeister in Hausach, und Maria Fadier ledig. Durch Vertrag vom 20. Juli 1914 ist die Errungenschaftsgemeinschaft des BGB. vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrag bezeichnete Vermögen.
Seite 402: Schmieder, Karl Wagner in Hippoldsbau, und dessen Ehefrau Emma geb. Reiter. Durch Vertrag vom 16. Juli 1914 wurde unter Aufhebung des bisherigen Güterrechts die Gütertrennung nach § 1426 BGB. vereinbart.
Wolfsbach, 7. August 1914.
Großh. Amtsgericht.

Bürgerliche Rechtsplege.
a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
M.165. Bruchsal. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Wilhelm Häring in Bruchsal wurde durch Beschluß vom heutigen nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vorahme der Verteilung aufgehoben.
Bruchsal, 12. August 1914.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

M.169. Lörrach. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Ratsschreibers Georg Friedrich Greiner in Hölzheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf Mittwoch, 9. September 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Gericht Zimmer 6 bestimmt.
Lörrach, 12. August 1914.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts A. 3.

M.178. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Guggenheim in Lörrach ist Schlußtermin bestimmt auf Montag den 14. September 1914, vormittags 11 Uhr, vor dem hiesigen Gericht.
Lörrach, 13. August 1913.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts A. 3.

M.183. Pforzheim. Über das Vermögen des Karl Heinrich Zellbach, Kaufmann,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch, 30. September 1914, vormittags 9 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis 3. September 1914 Anzeige zu machen.
Pforzheim, 17. August 1914.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts A. 3.

Alleinhaber d. Firma Karl Sch. Zellbach in Pforzheim, wurde heute am 17. August 1914, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Herr Rechtsanwalt Böhm hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 19. September 1914 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 6, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Mittwoch, 16. September 1914, vormittags 9 Uhr,

Bekanntmachung.
betr. vorübergehende Änderung der Eisenbahnverkehrsordnung
Mit Rücksicht auf die jegliche militärische Inanspruchnahme der Eisenbahnen hat das Reichs-Eisenbahnamt auf Grund des § 2 Absatz (4) der Eisenbahn-Verkehrsordnung für den zugelassenen Privatverkehr bis auf weiteres sämtliche Lieferfristen dieser Ordnung außer Kraft gesetzt. Ebenso wurde die Vorschrift im § 6 Absatz (5) über die Veröffentlichung der Tarife insoweit außer Kraft gesetzt, als es sich um die Vorschriften der Tarife über Lieferfristen und Bestellung offener oder bedeckter Wagen handelt.
Da ferner die bedeckten Wagen voraussichtlich noch

auf längere Zeit ausschließlich für militärische Zwecke beansprucht werden können für den Privatverkehr zumeist nur offene Wagen gestellt werden und zwar in der Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt wurden. Bis auf weiteres werden daher, um die Haftung der Eisenbahnverwaltung bei Bestellung offener Wagen mit oder ohne Decken an Stelle bedeckter Wagen auszuschießen, alle Sendungen, auch Stücksendungen, nur angenommen, wenn der Absender im Frachtbrief schriftlich erklärt, daß er mit der Verladung im offenen Wagen einverstanden ist.
Karlsruhe, 18. August 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Mark- und Ladenpreise für die Woche vom 9. August bis 15. August 1914. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Durchschnittspreise für inländische Ware							Häufigste Preise														
	Getreide			Stroh				Erlaubnisse														
	Weizen	Korn	Roggen	Brau	Andere	Getreide	Stroh	mit Beilage														
	100 Kilogramm							1 Kilogramm														
	M	M	M	M	M	M	M	10 Stück														
Engen	20.50	17.83	15.58	18.58	5.50	3.10	4.10	100 kg														
Hilzingen								1 Kilogramm														
Konstanz	20.	17.75	17.25	14.50	19.50	6.50	5.60	100 kg														
Nadolszell								1 Kilogramm														
Neßkirch	21.				20.		4.	100 kg														
Neußendorf	25.				21.50		2.80	1 Kilogramm														
Stodach	21.50	21.50	17.50	17.	16.	17.	5.50	100 kg														
Heberlingen							5.60	1 Kilogramm														
Marzdorf	18.50	19.	17.		17.	18.	5.	100 kg														
Billingen							19.50	1 Kilogramm														
Freiburg	25.		24.50	21.75	16.	23.	6.25	100 kg														
Staufen	22.						6.20	1 Kilogramm														
Mühlheim								100 kg														
Rehl	22.50		20.50			20.33	4.60	1 Kilogramm														
Lahr	22.		19.		17.50	20.50	5.60	100 kg														
Offenburg			25.		22.	24.25	5.	1 Kilogramm														
Wolfsbach							4.50	100 kg														
Naftatt	21.				24.	5.05	7.70	1 Kilogramm														
Bruchsal	24.	24.	22.		20.50	27.50	5.30	100 kg														
Durlach	24.	25.	21.	21.	19.	22.	6.	1 Kilogramm														
Karlsruhe	30.25	31.50	21.83	22.50	20.17	25.75	5.75	100 kg														
Mannheim	29.50		23.50		21.	25.	8.	1 Kilogramm														
Heidelberg					22.	25.	6.50	100 kg														
Lörrach								1 Kilogramm														
Freiburg	26.	26.	22.	20.	18.		5.25	100 kg														
Rosbach	25.67	25.67	19.67		19.25	18.50	5.50	100 kg														
Wertheim							4.45	1 Kilogramm														

Gafer neue Ernte: Naftatt 18.00; Bruchsal 20.50; Durlach 18.00; Rosbach 19.00.